

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

155 (3.4.1916) Abendblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Verlagsstelle oder den Abzählern abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Befreiung d. Postgebühren in Österreich, Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern, Hebräer Ausland (Verein) M. 10.— vierteljährlich durch die Verlagsstelle.

Ersteinstellung an allen Werktagen in zwei Ausgaben
 Zeitungen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Wägen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienstich“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Mittamen 60 Pf., Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, Sonn- und Feiertagen 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: „Kleberstraße 42, Karlsruhe“

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. B. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wabl

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

In drei Tagen vier erfolgreiche Luftangriffe auf England.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 3. April vormittags. (W.L.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas sind alle Stellungen des Feindes nördlich des Forges-Baches zwischen Hancock und Béthincourt in unserer Hand. Südwestlich und südlich der Feste Douaumont stehen unsere Truppen im Kampf um französische Gräben und Stützpunkte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front hat sich nichts Wesentliches ereignet. Durch deutsche Flugzeuggeschwader wurden auf die Bahnhöfe Bogorjelah und Horodzieja an der Strecke nach Minsk, sowie auf Truppenlager bei Dstrowki (südlich von Mir) Bomben abgeworfen, ebenso durch eines unserer Luftschiffe auf die Bahnanlagen von Minsk.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Seeres- und Marineflugschiffe haben heute nacht die Docks von London und andere militärisch-wichtigen Punkte der englischen Küste, sowie Dünkirchen angegriffen.

Oberste Seeresleitung.

Berlin, 3. April. (W.L.B. Amtlich.) Zum dritten Male griff ein Marineflugschiffgeschwader in der Nacht vom 2. zum 3. April die englische Küste, diesmal den nördlichen Teil, an. Edinburgh und Leith mit Dockanlagen am Firth of Forth, New-Castle und die wichtigsten Werftanlagen, sowie die Hochöfen und Fabriken am Tyne-Fluss wurden mit sehr gutem Erfolge mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben belegt. Gewaltige Brände und heftige Explosionen mit ausgebreiteten Einkürzen wurden beobachtet. Eine Batterie bei New-Castle wurde zum Schweigen gebracht. Trotz heftiger Beschussung sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralflees der Marine.

Amsterdam, 3. April. (W.L.B.) Da vom Samstag bis Sonntag Abend keine Telegramme aus England hier ankamen, glaubt man, daß die Telegraphenleitungen bei den letzten Zeppelinangriffen beschädigt worden sind.

Von der Westfront.

Das brennende Verdun.
 Genf, 1. April. Die Zahl der unversehrt gebliebenen Häuser von Verdun ist lt. Lokalanzeiger nach den heutigen Pariser Berichten sehr gering. Brandstifte reißt sich an Brandstifte. Die Deutschen erwarten immer erst die Feuerwirkung ihrer dann unheimlich guter Beobachtung erzielten Treffer, bevor sie neue Geschosse abfeuern. Gegen die so entsetzliche Plünderung sind die Bemühungen der aufopfernden Feuerwehr vergeblich gewesen.

Trinksprüche Salandra's und Asquith's.

Sieg durch Widerstand.
 Rom, 3. April. (W.L.B.) Bei dem gestern zu Ehren des Premierministers Asquith gegebenen Essen brachte Salandra einen Trinkspruch aus, in dem er, wie er sagte, den hohen Gast, der durch seine Anwesenheit in Rom als lebendes Sinnbild der Solidarität auftreten wolle, die das neue Italien mit dem großen englischen Reich verbinde, begrüßte. Er erinnerte daran, daß, nachdem es den edlen Bemühungen Englands, denen sich Italien mit ganzer Macht angeschlossen habe, nicht gelungen sei, den vorbedachten Konflikt zu verhindern, der die Welt seit 20 Monaten mit Blut bedeckt, das Parlament und die Regierung von Italien ebenso wie England mehrmals ihren Willen kund getan hätten, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis ihre Sache vom Sieg gekrönt sei. Sodann gedachte der Redner Mazzinis, Garibaldi's, Cabours, Gladstones und Palmerton's und sagte: „Sie nahmen würdig den Platz ihrer großen Vorgänger ein, deren Amulette bei dem dankbaren Italien nie sterben werden. Sie können ihren Mitbürgern sagen, daß das hinforsie und seiner selbst sichere Italien (I) stolz darauf ist, den letzten Schritt seiner nationalen Auferstehung zu tun. Zum Schluß trank Salandra auf das Wohl des Premierministers Asquith und die Größe des britischen Reiches, den Frieden und die Freiheit und auf den Sieg der alliierten Völker.“

Asquith dankte in seiner Antwort für den ihm zuteil gewordenen Empfang und für die vertraulichen und beredeten Worte Salandra's, er erinnerte daran, daß die Freundschaft zwischen Italien und England nicht erst seit gestern bestehe, und daß das nationale Leben der beiden Völker zu einem großen Teile aus den gleichen Quellen gespeist und vom gleichen Geist des Haffes gegen die Tyrannen, der Liebe zur Gerechtigkeit, der glühenden Leidenschaft für die Freiheit, dem Gefühl der Gleichheit der Bürger vor dem Gesetze und der Freiheit des Gedankens und des Wortes befeuert sei. Er sagte: Wir werden entweder zusammen verderben oder zusammen stehen, wie wir es tun, werden wir einen entscheidenden und dauernden Sieg erkämpfen, nicht nur für uns selbst, sondern auch für unsere Nachkommen und für die Zukunft der Zivilisation.

Rundgebung bei der Abreise Asquith's an die italienische Front.

Rom, 3. April. (W.L.B.) Meldung der Agenzia Stefani. Aus Anlaß der Abreise des (englischen) Premierministers Asquith fand am Sonntag Abend eine von der interventionistischen Vereinigung veranstaltete Rundgebung statt. Unter den Klängen der Musik begab sich die Vereinigung, von einer sehr zahlreichen Menge gefolgt, zum Bahnhof. Unter den Rednern, die der Zug mit sich führte, befanden sich auch die der Vierverbändemächte und die von Orient, Driest, Krien und Dalmatien, Salandra, Sominio und die anderen Minister und Staatssekretäre, der Vortragsführer Italiens in Rom, der Vizepräsident der Vorkriegsminister und andere, waren zur Verabschiedung Asquith's an dem Bahnhof erschienen. Der Abschied gestaltete sich sehr herzlich. Die Menge brachte dem englischen Premierminister lang anhaltende Suldianen dar. Mit Asquith flog der englische Vortragsführer in Rom, Sir Kennel Rodd, und der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Elia, in den Zug, die den Gast zur Front begleiten werden.

Der Krieg zur See.

Paris, 1. April. (W.L.B.) Vizeadmiral Konarck wurde zum Chef des neu geschaffenen Marinekommandos der nördlichen Seereszone ernannt.

Christiania, 3. April. (W.L.B.) Die Reederei Frith Olsen empfing ein Telegramm, daß ihr Dampfer „Memento“ vor Lofenstoft noch einer heftigen Explosion gefangen sei. Die Mannschaft sei gerettet mit Ausnahme eines Mannes. Das Schiff war mit Koks auf der Reise von London nach Borsgrund.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Deutsche Flieger über Vefancon.

W.B. Vefancon, 1. April. (Indirekt.) In letzter Zeit haben sich die deutschen Flieger wiederholt über Vefancon gezeigt. Es wurden in einem Falle bei Orans mehrere Bomben abgeworfen. Die Bevölkerung von Vefancon und der ganzen Gegend des Doubs verlangt militärische Maßnahmen zur Abwehr solcher Angriffe. (m.)

Ein unversöhnlicher Franzose.

Vern, 2. April. (W.L.B.) Im Fingaro bespricht Capus die Aufnahme der Spaltung in der deutschen Sozialdemokratie bei den französischen Sozialisten, die darin ein Vorzeichen großer Ereignisse sehen wollten. Für uns aber sagt Capus, bleiben alle Brüden zwischen Deutschland und uns abgebrochen, bis wir unseren Feinden unsere harten Friedensbedingungen diktiert haben. Darum ist diese Spaltung in unseren Augen ein bedeutungsloses Phänomen, das wir völlig außer acht lassen können. Ein Haase, der weder Sieger noch Besiegte will, ist ebenso unser Gemer, wie seine Freunde im Dienste des deutschen Imperialismus. Ein Friede, wie Haase und Lieberfrucht ihn wollen, würde für uns die unheilvollste Niederlage sein. Jeder Vergleich mit ihnen wäre ebenso ein Verbrechen, wie ein direkter Vergleich mit dem Feind.

Beschlagnahme von Heu- und Strohborräten.

London, 1. April. (W.L.B.) Reuter. Die London Gazette teilt mit, daß alle Heuborräte, sowie das ganze Stroh von Hafer und Weizen im vereinigten Königreich von der Armee mit Beschlagnahme belegt worden ist. Farnern und Viehzüchtern wird gestattet, den normalen Bedarf für ihren eigenen Viehbestand zurückzubehalten. Der Verkauf von Heu und Stroh wird nur nach vorheriger Anfrage gestattet werden und darf den Umfang der durchschnittlichen Monatsverkäufe während des letzten Vierteljahrens nicht übersteigen.

Der neue russische Kriegsminister.

Der neue russische Kriegsminister Generalintendant General der Infanterie Schuwajew ist im bisherigen Verlaufe des Weltkrieges noch gar nicht hervorgetreten, doch war er bei den letzten militärischen Beratungen in Petersburg bereits beigegeben. Schuwajew genießt beim Varen größtes Vertrauen, was auf sein im Februar 1910 der Landesverteidigungskommission mit Zustimmung des Varen unterbreitetes Reformprojekt für die Militärintendantur zurückzuführen ist. Schuwajew bereitete damals die Durchführung eines Teiles dieser Vorschläge. Die Wahl Schuwajew's zum Nachfolger Bolshakov's dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, daß die Unternehmung gegen Suchomilow ergab, wie sehr Schuwajew schon seinerzeit bemüht war, der wachsenden Korruption vorzubeugen, woran er jedoch behindert wurde. Der Armeefiskus in Russland ist gegenwärtig so groß und eregt derartige Empörung im ganzen Reiche und auch bei Russlands Verbündeten, daß man in Petersburg bestrebt ist, einen „Mann mit reinen Händen“ zu berufen, um wenigstens den guten Willen zu zeigen. Da Schuwajew bereits vor Jahren seine warnende Stimme erhob und die Affäre Suchomilow aufdeckte, entschloß sich der Zar jetzt für ihn.

Der Armeelieferungsfall in Kanada.

Ottawa, 1. April. (W.L.B.) Die Persönlichkeiten, die in den Armeelieferungsfall verwickelt sind, werden beschuldigt, in Verbindung mit Aufträgen auf Granatmörser, die sie zur Ausführung an Firmen der Vereinigten Staaten vergeben hatten, Bestechungsgelder erhalten zu haben. Oberst Milson, der Vertrauensmann des Kriegsministers Hughes, der zurzeit in England weilte, ist in die Angelegenheit verwickelt. Premierminister Borden hat dem Parlament vorgeschlagen, eine richterliche Untersuchungskommission einzusetzen. Hughes wird unverzüglich nach Kanada zurückkehren.

Paris, 2. April. (W.L.B.)

Infolge des völligen Verjauens der Warnungsmittel gelegentlich der letzten Zeppelinflüge über Paris und der gefährlichsten Interventionen in der Kammer sind die Sirensignale der Feuerwehr jetzt durch Sirenenangeheul ersetzt worden.

Ottawa, 1. April. (W.L.B.) Premierminister Borden hat dem Unterhaus einen Gesetzesantrag unterbreitet, der 250 Millionen Dollar für Kriegszwecke anfordert, die hauptsächlich durch eine Anleihe aufgebracht werden sollen. Die Zinsen sollen durch Besteuerung des Einkommens gewonnen werden. — Die kanadischen Rekrutenanwerbungen haben bisher ein Gesamtergebnis von 290 000 Mann gehabt. Die Verluste beliefen sich auf 43 700 Mann. Die Kriegskosten bis Ende Februar belaufen sich auf 187 Millionen Dollars.

Vom Balkan.

Englische Wühlereien in Griechenland.

Athen, 1. April. (W.L.B.) Der hier erscheinende Chronos berichtet, die berüchtigten Balkanwähler Gebrüder Buxton trieben in Griechenland Propaganda im Sinne Englands. Sie suchten auch den Minister des Innern, Gumaris, auf und boten ihm dessen Vermittlung für eine Audienz beim König. Gumaris verwies sie mit ihrem Anliegen an Schuldis, der ihnen mitteilte, er sei nicht in der Lage, sie zu empfangen, da man aus dem Empfang eine politische Demonstration herauslesen könne. Der Chronos richtet heftige Angriffe gegen die Gebrüder Buxton und fügt hinzu, nichts würde Griechenland so lächerlich in eine abenteurliche Politik führen, als die Verfolgung ihrer Politik. (m.)

Sofia, 1. April. (W.L.B.)

Die Bulg. Tel.-Ag. ist ermächtigt, sämtliche Meldungen der Entente-Prese über angebliche Attentate, die gegen den König oder den Ministerpräsidenten geplant worden sein sollen, ausdrücklich zu dementieren und ebenso die Gerüchte, wonach Bulgarien einen Sonderfrieden mit den Ententemächten abschließen wolle, entschieden als unbegründet zu erklären. Zudem die feindliche Presse diese Abertreibungen veröffentlichte, durch die sie ihre eigenen Leser fördern wolle, vergesse sie sich so weit, ihre Wünsche für Wirklichkeit zu nehmen.

ausschließen wolle, entschieden als unbegründet zu erklären. Zudem die feindliche Presse diese Abertreibungen veröffentlichte, durch die sie ihre eigenen Leser fördern wolle, vergesse sie sich so weit, ihre Wünsche für Wirklichkeit zu nehmen.

Deutschland.

Der amerikanische Botschafter bleibt.

Berlin, 1. April. (W.L.B.) Durch amerikanische und deutsche Blätter geht die Nachricht, daß der Botschafter Gerard beabsichtigt, demnächst nach Amerika zurückzukehren und sich von der demokratischen Partei in seinem Heimatstaat New York als Gouverneurskandidat aufstellen zu lassen. Der Botschafter erklärte auf Befragen, daß er zwar von Freunden und Parteigenossen in New York als passender Kandidat für den erwähnten Posten genannt worden sei, daß er es aber als seine Pflicht betrachte, während des Krieges seinen Botschafterposten in Berlin nicht zu verlassen, zumal ein möglicher Nachfolger sich nicht so leicht in die schwierige und vielfach verwickelte Materie des ihm übertragenen Schutzes der britischen Interessen, besonders der Zivil- und Kriegsgefangenen, einzuarbeiten vermöchte. Er hoffe zum mindesten bis zum Ende des großen Krieges als Botschafter in Berlin zu verbleiben.

Ausland.

Verdächtige Patete.

Snaag, 2. April. (W.L.B.) Wie der Nieuwe Courant erfährt, hat der britische Generalpostmeister bestimmt, daß Postfälscher nach Irland, die Waffen enthalten oder eines solchen Inhalts verdächtig sind, angehalten und den Militärbehörden zur Verfügung gestellt werden müssen.

Die Streikbewegung in England.

London, 2. April. (W.L.B.) Etwa 10 000 Arbeiter des Clyde-Bezirks feierten gestern, um an Massendemonstrationen teilzunehmen. Es wurde eine Protestresolution gegen die Weigerung der Regierung angenommen, die Löhne zu erhöhen. In Liverpool feierten 3000 Hafenarbeiter zur Arbeit zurück, da ihre Lohnforderungen bewilligt worden sind. In der Eisen- und Stahlindustrie Nordenglands haben die Arbeiter für die beiden nächsten Monate Lohnzulagen erhalten.

Ein Abkommen Chinas mit der Russisch-Asiatischen Bank.

London, 1. April. (W.L.B.) Die Times meldet aus Peking vom 29. März: Ein wichtiges Abkommen wurde gestern von der chinesischen Regierung und der Russisch-Asiatischen Bank unterzeichnet. Es vereinbart den Bau einer Eisenbahn von Charbin nach Blagowestschtsk mit einer Zweiglinie von Bergen nach Zizifar. Eine große Strecke der geplanten Bahn folgt derselben Linie, wie das amerikanische Bahnprojekt Ligu-Tschintschau, worüber die chinesische Regierung bereits ein Abkommen unterzeichnete, das aber auf die Gegenseitigkeit Russlands und Japans stieß. Das neue Abkommen sieht eine Anleihe von fünf Millionen Pfund vor, die nach dem Kriege in europäischen Finanzzentren herausgebracht werden soll. Das neue Abkommen kann als Gegenzug gegen das japanische Abkommen vom Oktober 1913 über die Eisenbahnen in der Ostmongolei und der Südmandschurei betrachtet werden.

Die Wirren in Mexiko.

St. Antonio (Texas), 1. April. (W.L.B.) Reutermeldung. General Berching meldet: Die auf 500 Mann geschätzten Streitkräfte Villas sind bei Guerrero von einer Abteilung amerikanischer Kavallerie gefangen worden. Die Verluste Villas betragen 30 Tote, die der Amerikaner vier Leichtverwundete. Villa selbst war nicht zugegen. Er soll ein Bein gebrochen haben und sich in der Gegend nördlich von Guerrero verborgen halten. Seine Truppen, die sich in zahlreiche Banden aufgelöst haben, sind in die Berge geflüchtet.

Ein Mordanschlag gegen Rasputin?

Das in Christiania erscheinende Blatt Aftenposten veröffentlicht eine Unterredung mit dem als Flüchtling in der norwegischen Hauptstadt lebenden russischen Königskind Niidor, der nach den aufsehenerregenden Enthüllungen der jetzt unter vollständiger Zensur gestellten Petersburger Wiedomosti eine Rolle in dem vom früheren Minister A. N. Chwojstow unternommenen Mordanschlag gegen Rasputin spielte. Niidor erzählte u. a., am 15. Januar d. J. sei der Privatsekretär des vor kurzem verabschiedeten Ministers des Innern, Chwo-

Rom, Michewski, unter dem falschen Namen Artemijew zu ihm gekommen und habe von ihm gefordert, daß er für 60 000 Rubel Leute dinsten solle, die Masputin, der sich der Durchführung der Chwoitowischen strengen Politik gegen die Deutschen in Russland zu widersetzen sowie andern Ministern entgegenzuarbeiten und sie beim Zaren zu verdächtigen Versuche und der einen Sonderfrieden mit Deutschland beizubringen, ermorden sollten. Nur um den Mordplan kennen zu lernen, habe er, Niodor, scheinbar eingewilligt und die Erklärung unterschrieben, daß er für 60 000 Rubel Leute dinsten wolle, die Masputin nach einem von Michewski aufgestellten Plan ermorden sollten. Eine Hofdame der Kaiserin Maria Fedorowna sei Witwifferrin dieses Planes gewesen. Sie solle Masputin telephonisch ins Schloss rufen, Michewski selbst, als Chauffeur verkleidet, ihn dann im Auto abholen und nach einer verkehrten Stelle außerhalb Petersburg fahren, wo Niodors Selbstmörder ihn ermorden sollten. Er habe auch am 12. Februar ein Telegramm aus Petersburg erhalten, daß alles bereit sei, daß das vereinbarte Geld in der Bank hinterlegt sei und ausbezahlt werde, sobald der Plan ausgeführt sei. Da habe er, Niodor, sich entschlossen, den Zaren, die Reichsduma und vor allem die Jarin-Witwe von Chwoitow's verbrecherischen Plänen zu benachrichtigen. Da es selbst nicht nach Russland habe reisen können und keinen seiner hiesigen Landsleute dazu hatte überreden können, habe er am 14. März seine Frau nach Petersburg geschickt. Ihr sei es auch gelungen, seine Anklageschrift durchzuschmuggeln und der Jarin-Witwe zu überreichen, die ihn den Empfang selbst telegraphisch bestätigt habe. Gleichzeitig mit ihm habe die Geliebte Michewski's den Mordplan verraten. Diese Enthüllungen hätten die Verabschiedung Chwoitow's bewirkt, die jedoch politisch keine Veränderung herbeiführen werde, da die Reaktion immer noch übermächtig sei. Nur die Revolution könne Russland retten.

So aber unerwartet und unwahrscheinlich diese Enthüllungen lauten, sie werden, wie die hiesige Zeitung meldet, mittelbar teilweise wenigstens, durch den Chef der Geheimpolizei in Christiania bestätigt. Diese teilte dem Blatte Alenposten mit, er habe seit August 1914 von Niodors Aufenthalt in Christiania und ebenso von seinem Verhältnis zu Masputin Kenntnis. Weiter wird bestätigt, daß ein Russe namens Artemijew im Januar zwei Tage in Christiania gewesen ist, und daß die Polizei der Frau Niodor's zu ihrer Reise nach Russland einen Ausweis ausgestellt hat. Vielleicht will Niodor jetzt, nachdem der Mordplan gescheitert ist, wieder die Gnade des allmächtigen Masputin gewinnen.

Stockholm, 1. April. (W.L.B.) Der Umfang der schwedischen Fliegerei, hauptsächlich der Ausfuhr von Konstruktoren, wurde von der Regierung für den Monat April auf 70 Prozent der gewöhnlichen Ausfuhr herabgesetzt.

Baden.

Karlsruhe, 3. April 1916. Sammlung von Soldatenbriefen aus dem Feld.

Nach Verständigung mit dem Generalkommando soll eine Sammlung von Briefen katholischer Soldaten herausgegeben werden, die gegenüber gewissen Anlagen von feindlichen Auslandskenntnissen geben sollen von dem fittlich, hohen, von der Gerechtigkeit der deutschen Sache durchdrungenen Dornen und Hindernissen, von der gemütslichen und warmherzigen Art und dem Veten und Leben unserer Soldaten. Der Auftrag zur Herausgabe dieser Briefe wurde vom „Arbeitsausschuß für Verteidigung deutscher und katholischer Interessen im Weltkrieg“ Herrn Universitätsprofessor Dr. G. B. Feilich in Freiburg i. Br. (Karlstr. 53 III) erteilt, der bekanntlich auch Herausgeber des ausgezeichneten Buches „Deutsche Kultur, Katholizismus und Weltkrieg“ ist. Auch wir möchten unsere Leser darum bitten, dieses schöne und für uns sehr bedeutsame Werk durch Einreichung von Briefen ge-

namter Art zu unterstützen. Aus dem Schreiben Herrn Professor Feilich's, mit dem er um Zusendung katholischer Soldatenbriefe bittet, sei folgendes hier wiedergegeben:

Da eine Sammlung von Briefen katholischer Soldaten mit sich ausgeprochen religiös fittlichem Inhalt nur zustande kommen kann, wenn der hochw. Herr und das katholische Volk selbst seine weitestgehende Unterstützung leiht, so bitte ich im Interesse des guten Rufes unserer Soldaten vor der ganzen Welt, mit Briefe, die für diesen besonderen Zweck geeignet sind, zur Veröffentlichung zu übergeben.

Weil diese Sammlung in erster Linie im Ausland überzeugend wirken soll, muß auf den dokumentarischen Charakter derselben ein besonderes Gewicht gelegt werden. Deshalb erbitte ich, wenn irgend möglich, die Einreichung der Originale der Briefe. Dem Original ergeht die Bitte, das nicht aus dem Text selbst hervorgeht, ergehende Bezugsdatum des Kriegescheulabes und Zeit (namentlich Jahreszahl) der Niederschrift des Briefes, über den vollen Namen des Briefschreibers und des Adressaten, über das persönliche Verhältnis beider (ob Kind und Eltern, Geschwister, Bräuer und Pfarrkind, Lehrer und Schüler usw.), über Alter, Stand, Beruf, militärischen Rang und etwaigen Tod des Briefschreibers und über ähnliche für die Würdigung des Inhalts wichtige Umstände. Nach Verleistung einer Abschrift wird das Original sofort wieder zurückgestellt. Auch schon veröffentlichte Briefe können eingereicht werden. Sie wären ebenso zu behandeln und zu ergänzen wie die Abschriften von Originalen.

Es bedarf keiner besonderen Versicherung, daß der Inhalt der Briefe nur mit strengster Discretion Verwendung finden wird.

Offenburg, 3. April. Der Augustinusverein zur Pflege der katholischen Presse, Landesgruppe Baden, hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Landesgruppenpräsidenten Giesler-Mosbach im Hotel „Union“ eine von Redigern und Redakteuren der katholischen Blätter aus dem ganzen Lande sehr zahlreich besuchte Kriegstagung ab. Ein lebhafter Gedankenaustausch über die Schwierigkeiten der Presse unter den heutigen Kriegsverhältnissen führte zu verschiedenen praktischen Vorschlägen, wie durch engere Fühlungnahme der einzelnen mit der Gesamtheit der katholischen Blätter Abhilfe und Erleichterung geschaffen werden könnte. In der Hauptsache fanden die Vorschläge einmütige Billigung. Auf diese mehr kriegswirtschaftlichen Erörterungen folgte eine Ansprache über die Lage, die den festen Willen der katholischen Presse kundgab, in treuer Pflichterfüllung durchzuhalten bis zum endgültigen Siege des Vaterlandes. Herr Präsident Giesler gedachte zum Schluß noch in ehrenreichen Worten des verstorbenen Beteranen der Zentrumsparlei, Abg. Wiermann, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Seiten erhoben. Die Tagung verlief in höchster Harmonie. Wägen die Beratungen reiche Früchte tragen für unsere katholische Presse, die in dieser schweren Zeit nicht auf Rosen gebettet ist.

Amthche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Amtsrichter Carl Dellinger in Teiberg in gleicher Eigenschaft nach Baden zu versetzen und den Gerichtsassessor Kurt Müller aus Heidelberg zum Amtsrichter in Teiberg zu ernennen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzog, der Justiz und des Auswärtigen vom 28. März 1916 wurde dem Oberpostassistenten Joh. Huber in Albern, Ulrich Feinmann, Aug. Keller und Franz Wimmer in Baden, Valthasar Baumann in Gillingen, Otto Reureitner, Ludwig Scheibel, Joseph Schredl und Andreas Weiffen in Heidelberg, Hermann Becker, Joseph Conrad, Felix Grammelbacher, Philipp Hagmayer, Friedrich Röhner, August Walter, Wilhelm Zimmermann I und Karl Zehender in Karlsruhe, Joh. Kentscher und Jakob Walter in Mannheim, Karl Frey in Rastatt, Wilhelm Rudolph in Forstheim, Adolf Frey in Rastatt, Georg Rath in Weinheim und Wilh. Fehrbeger in Eberbach, sowie den Postverwaltern: Bernhard Heiß in Wabau, Wilhelm Hofacker in Durmersheim, Karl Honold in Malch, Amt Wiesloch, und Johann Müller in Waldbrunn der Titel Postsekretäre und dem Oberpostassistenten: Gottfried Groß in Heidelberg, Otto Körner und Leo Wilmsky in Karlsruhe, Gustav Hummel, Julius

Reichelt, Otto Schöne und Jul. Wille in Mannheim, Thomas Dörner in Forstheim sowie Emil Wendt in Sinsheim der Titel Telegraphensekretäre verliehen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzog, der Justiz und des Auswärtigen vom 18. März 1916 wurde dem Oberpostassistenten Robert Böhle in Konstanz, dem Postverwaltern Adolf Rehböhl in Walsch-Abteifen und Hermann Heim in Zengen (Amt Waldbrunn), dem Oberpostassistenten Franz Wudde in Offenburg, Wilhelm Schneider in Freiburg, Ernst Limb in Offenburg, Wilhelm Sattler in Konstanz, Joseph Kempf in Bad, Konrad Moser und Johann Thiele in Freiburg der Titel Postsekretäre und dem Oberpostassistenten Georg Albrecht in Freiburg der Titel Telegraphensekretäre verliehen.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat auf Grund des § 30 des Schulgesetzes den Hauptlehrer Konrad Arnold an der Volksschule in Pfaffen, Amt Schwenningen, zum Schulleiter derselben mit der Amtsbezeichnung Rektor ernannt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Oberbahnhofsleiter Wilhelm Böhle in Konstanz zur Zentralverwaltung in Karlsruhe berufen.

Chronik.

Aus Baden.

H. K. Karlsruhe, 29. März. Da vielfach Unklarheiten über die Freigabe der Mindestmengen für den Kleinverkauf nach § 16 der Verordnung vom 1. 2. 1916 W. R. 1000/11, 15. S. R. A., betreffend die Beschlagnahme und Befandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren, bestehen, sind vom Stellvertretenden Generalkommando des 14. Armeekorps Erklärungen herausgegeben worden, von denen in der Geschäftsstelle der Handelskammer Karlsruhe eine Abschrift zu haben ist.

Karlsruhe, 2. April. Der Mittelbadische Brauereiverband hat die Eingabe des Badischen Gewerbetreibendenvereins betreffend die Einstellung des Flaschenbierhandels an Private und die größtmögliche Einschränkung der Lieferung an Flaschenbiergeschäfte abschlägig verweigert. In seiner Antwort betont der Mittelbadische Brauereiverband, daß sowohl die Lieferung von Bier an Private wie an Flaschenbierhändler seit dem Kriege immer mehr nachgelassen habe.

Unterwiesheim, 2. April. In dankenswerter Weise ist dem Bürgermeister hier durch die in Buffalo wohnenden, vor Jahren hier ausgewanderten hiesigen Einwohner, für die von dem Kriege betroffenen Familien, der Betrag von 957.44 Mark zur Auszahlung zugegangen.

Baden, 2. April. Heute feierten die Eheleute Jakob Feger, Landwirt und dessen Ehefrau Christina geborene Stabenauer in feierlicher Stimmung im Kreise ihrer Kinder und Enkel das Fest der goldenen Hochzeit.

Mannheim, 2. April. Der Stadtrat hat beschlossen, veranschlagt zwei Fahrkäfen einzurichten, die alljährlich am die Mittags- und Abendzeit die verschiedenen Stadteile besorgen und warme Speisen von Presse von 20 Pf. für die Portion (2/3 Liter) abgeben sollen. Die Speisen werden in der Milchzentrale hergestellt. Zu den Fahrkäfen haben Frau Geh. Kommerzienrat Julie Lang und Kommerzienrat Dr. Karl Lang, sowie Frau Geh. Kommerzienrat August Böckling je 10 000 Mark, zusammen 30 000 Mark, gestiftet.

Brühl, 30. März. Dr. Karl Lang übermittelte namens der Familie Heinrich Lang in Mannheim der Gemeinde Brühl den Betrag von 6200 Mark zur Bestreitung der Einquartierungslasten. Zu demselben Zwecke gingen der Gemeinde von der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik in Neckarau 1000 Mark zu.

Weinheim, 2. April. Eine dieser Tage hier abgehaltene Versammlung des Rabattparvereins und des Kaufmännischen Vereines wird sich für die Einführung des 8-Uhr-Adenachlusses während der Sommermonate ausgeprochen. Dagegen wurde es abgelehnt, die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe durchzuführen mit Rücksicht darauf, daß

auch in den hiesigen Nachbarstädten die vollständige Sonntagsruhe nicht besteht.

Karlsruhe, 2. April. Das Eisenerz erfter Klasse erhielt der Ziegelerntnant Otto Pfäfer Sohn des Fabrikanten Pfäfer von hier. Leutnant Pfäfer wurde für die Befiegung eines feindlichen Flugzeuges ausgezeichnet. Er ist in seinem Beruf ausgezeichnet.

Karlsruhe, 2. April. Als unlangst die deutsche Heimatarmee aufbrach zur siegreichen Goldschlacht, haben bekanntlich auch die Schüler in Alldentschland ein glänzendes Beispiel echter Vaterlandsliebe. In dieser Goldschlacht hat auch die Karlsruher Schullandwehr mitgefochten und einen sehr respektablen Betrag für die 4. Kriegsanleihe gezeichnet. Als Zeichen freudiger Anerkennung für dieses tapfere Verhalten hat das Rektorat angeordnet, daß am Montag, den 3. April, in sämtlichen ihm unterstellten hiesigen Schulen der Unterricht ausfällt. Recht so; denn das wird gewiß den Kindern zeitweilen eine Erinnerung an diese schwere Zeit Deutschlands sein und bleiben.

Karlsruhe, 2. April. Vom Groß. Bezirksamt wurde der Gemeinderat beauftragt, auch im Bürgerausschuß bekannt zu geben, daß der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland eine Versicherung für Kriegspaten eingeführt hat. Es kann darnach jeder Kriegspaten werden, der sich verpflichtet, mindestens einen Monatsbeitrag von 1 Mk. während der Dauer von 14-10 Jahren für ein von ihm selbst ausgedientes Kriegspatenfind zu bezahlen. Die Auszahlung der Versicherungssumme findet nach vollendetem 14. Lebensjahre des Patenfindes statt.

Baden-Baden, 2. April. Am Mittwoch fand hier die ordentliche Kreisversammlung für den Kreis Baden statt. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Fieser. Der Voranschlag wurde einstimmig angenommen.

Karlsruhe, 2. April. Die hiesige Industrievereinigung hielt eine Versammlung ab, in der Stadtrat Theodor Kaufmann über die deutsche Industrie und der Krieg sprach. Kommerzienrat Seidauß verbreitete sich über die Frage der Kriegsgeldschaften und Kriegslieferungen. Oberbürgermeister Dr. Alfelig beleuchtete die besondere Entwicklung für die Stadt Kar., insbesondere die Beschäftigung ihrer Industrien, den Arbeitsnachweis und die Einstellung Kriegsgeldgeschädigter, Fragen, zu denen verschiedene Anmerkungen eigene Erfahrungen mitteilen konnten. Aber einstimmt kam der Wille zum Ausdruck, den Kriegsteilnehmern wieder Arbeitsgelegenheit zu geben und den Kriegsgeldgeschädigten zu helfen, tunsichst im frühesten Verlauf wieder tätig zu werden.

Karlsruhe, 2. April. In einem Erlaß an die katholischen Pfarrämter und Kuraten weist das Erzbischöfliche Ordinariat darauf hin, daß jedes Kaufangebot auf Gloden abzuweisen ist. Wenn eine Glode für Verwertung abgegeben werden kann und soll, so ist in Baden an den staatlichen Oberprüfungsrat unter Darlegung der einschlägigen Verhältnisse zu berichten.

Karlsruhe, 2. April. Der Gesamtschaden der durch den Dachstuhlbrand im Ober-Reichsgebäude entstanden ist, wird auf über 200 000 Mark geschätzt, da auch das dritte Stockwerk durch die hineingeschleuderten Wasserstrahlen stark beschädigt worden ist. In eine Verwertung des Gebäudes als Lazarett oder als Schule ist auf längere Zeit nicht zu denken. Das Gebäude war im Jahre 1872 mit einem Aufwand von 600 000 Mark erbaut worden. — Im Alter von 59 Jahren ist hier Herr August Bauer gestorben. Er war seit Kriegsausbruch in Belgien interniert und wurde, wie es in der Todesanzeige heißt, am 27. März ds. Js. den Seinen wieder gegeben. Nur kurze Zeit genöß er das Glück der Freiheit; er starb an den Folgen der französischen Gefangenschaft.

Überlingen, 2. April. Adewirt Konrad Bär wurde von seinem Pferde getreten. Die Verletzungen sind sehr ernst. Zehn Rippen sind gebrochen und die Lunge durchstoßen.

Theater und Musik.

Gröf. Hoftheater. Der 6. historische Lustspielabend brachte ein aus dem Lande der vergessenen Literatur ausgegrabenes altes Stück des im Jahre 1862 verstorbenen Hofrats, Professors der Geschichte und deutscher Literatur, Dr. Ernst Raupach. Es ist die vor vielen Jahrzehnten an allen Theatern aufgeführte Komödie „Die Schleichhändler“. Raupach hat sich verneigt in allen Gattungen des Dramas verneigt, in fast allen was Glanzendes, aber in seiner vor Vollendetes geleistet. In seinen Trauerspielen ist viel theatralischer Effekt, aber es fehlt stets die plastische Gestaltung der Charaktere. In seinem großen Julius von Schafhausen nachzuziehen, aber dies Raupach's mifflang. Was nun diese „Schleichhändler“ betrifft, so sind sie eine Satire auf die Pigeuner- und Räuberromantik seiner Zeit, aber auch hier ist es ihm nicht gelungen, aus den Hauptfiguren des Stückes, dem „Falk“ und dem „Schelle“, lebende Figuren einzuführen. Die komischen Mittel sind alt und abgenutzt, die Witze übertrieben, den Personen fehlt überhaupt Individualität und Wahrheit. Doch bei alledem hat das Stück ein gewisses Etwas, das interessiert und die Ansätze auf die in der Romantik gerühmten Schwärmerinnen und Schwärmer zwingen unbedingt zur Seierkeit. Und deshalb schämen wir es immer, mit vielen anderen älteren Dramas, noch höher als gewisse moderne Stücke, wie sie zumellen noch bis kurz vor Kriegsausbruch auf-tauchten, über deren Waffern der Geist der Privatität schwebte, jener mitgewordene Geist, der auf alles hinfuhr und hinfuhr, was Geschmack, Kultur und Tradition befiel. Jener Geist, der sich unüberwindlich vorstellt, wenn er gewisse kleine familiäre und gesellschaftliche Verhältnisse, die von antiken Zeiten überkommen sind, besprochen werden, recht indistret in die Komödie eines extra erdachten funkelaneren Bortpfeifers jähmt! — Das Stück wurde eben früher viel gegeben, weil der Dichter es trotz der erwähnten Mängel trefflich verstand, seine eigenen, wie die erborgten Witze lebendig zu gestalten und sie durch starken theatralischen Effekt zu fesseln. Wenn es aber heute noch wirken soll, so muß es in einen so frischen, temperamentvollen Zug

Das Kaliber.

Novelle von Adolf Müllner. (Fortsetzung.)

Das schien auf Ferdinands Begreifungsvermögen einige Wirkung hervorbringen, die auch das Gemüt in Tätigkeit zu setzen schien. Er schwieg einige Sekunden und sagte dann mit einem Seufzer: „Hol wenn mir nur einer erklären könnte, wie er anders umgekommen!“

„Die Erklärung“, erwiderte Rehbahn, „im allgemeinen wenigstens, liegt auf der Hand.“ Ferdinand sah ihn höflich an, öffnete seine Rechte und sah lächelnd hinein.

Es ist sonnenklar“, fuhr Rehbahn fort, „die Umstände dulden durchaus keine andere Annahme: die erwiesenen Tatsachen zwingen den menschlichen Verstand zu der Ueberzeugung, daß ein anderer Schuß, gleichzeitig mit der Ladung Ihres Gewehres, aus bedeutender Entfernung viellecht, Ihrem Bruder die größere Kugel in die Brust gejagt hat. Kann denn nicht einer der Wilddiebe in eben diesem Augenblicke sein Ziel, das Wild getroffen haben?“ — „Albus suchte, seine Hand schloß sich, er stand auf und machte mit scharf zusammengedrückten Lippen einen raschen Gang durch das Zimmer. „Der ist schlaul!“ sagte er vor sich hin und fuhr dann, zu mir gewendet, fort: „Aber er sitzt nicht nicht, denn er ist doch ein dummer Teufel; diesmal hat er eine bessere Gestalt annehmen sollen. In dieser hab' ich ihn gleich erkannt.“

Bei dieser Hartnäckigkeit des Wahnes blieb nichts übrig als denselben unberührt zu lassen und zu erwarten, ob die Natur und die Zeit ihn davon befreien würden.

19. Die Matjähüfse.

Rehbahn reichte nun die zweite Verteidigungsschrift ein, und ich eilte um so mehr mit dem Verstand, da ich ein Urteil erwartete, das den Unglück-

lichen von der Selbstanklage des Totfchlages gänzlich losprüchte. Mit nichten!

„Ihr sei es — meinten die Herren — bewandten Umständen nach nicht schlechterdings unbenkbar, daß der Heinrich Albus durch den, es sei nun ab-sichtlich oder zufälligen, Schuß eines Dritten gelang sein könnte; da aber der Inquirit bei seinem speziellen Geständnisse beharrt, und da ein anderer Täter oder Veranlasser des erfolgten Totfchlages bis jetzt nicht auszumitteln gewesen: so sei der Ferdinand Albus bis zur völligen Ausführung seiner Unschuld in einem Zucht- oder Arbeitshause zu verwahren, von Rechts wegen.“

Da der Zustand des Irrens, in welchem Albus fortwährend sich befand, nicht gestattete, ihm das Erkenntnis zu publizieren, so wurde es dem Doktor Rehbahn als dem Defensor eröffnet.

„Er, daß ihr Schwatz würdet!“ rief er aus; „werden bald den Grundhaft aufstellen, daß keiner eher für unschuldig erkannt werden darf, bis er den Schuldigen herbeigebracht. Wollt ich nun doch be-nahme, daß ich der wäre, für den Albus mich hält, um den Kerl auszubringen, der die verfluchte mythische Kugel abgeschossen hat.“

Er hatte diese Worte kaum ausgesprochen, so brachte der Postbote ein Paket von einer Gerichts-stelle des Nachbarstaates. Der Beamte sendete mir beglaubigte Abschrift eines Aktentides mit der Bemerkung, daß er nach allem, was er durch das Gericht von der merkwürdigen Unternehmung gegen den jungen Albus vernommen habe, glauben müsse, daselbe werde über jene dunkle Sache einiges Licht

*) Dieses Urteil ist fast noch charakteristischer als das vorige, und ich glaube, allen Mitbekundungen durch die Versicherung vorzugehen zu müssen, daß es das Ergebnis eines deutschen Boudens ist, welcher seit einem Vierteljahrhundert seine Gestalt dementst verändert hat, daß er für untergegangene geachtet werden kann.“ Ann. des Verf.

verbreiten. Dabei lag, besonders verwahrt, ein goldener Siegelring mit den Buchstaben S. A. zu beiden Seiten eines Merkurstabes, der auf einem Anter ruhte, und eine Stengelbüchse von so kleiner Gestalt, daß man sie fast für eine Illusion hätte halten können. Der Lauf war kaum acht Zoll lang und hatte Saar- oder Schweizerzige (Züge ohne Zwischenfelder), wie diejenige Art von Pistolen, die über die gewöhnliche Pistolenform und bisweilen auf hundertfünzig Schritte weit im Kernschusse tragen. Sie schien aus einem alten Bistul gemacht zu sein, denn der kurze Badenanschlaf war ange-setzt und ließ sich abdrücken. Augenblicklich eine Wilddiebsbüchse. Beide Gegenstände waren in der Tat bei einem der Gauner gefunden worden, die man nach Heinrichs Ermordung im Scheidewalde aufgehoben hatte. Er nannte sich Krollkopf, und die gegen ihn geführte Untersuchung hatte bald ergeben, daß er früher zu einer überheimlichen Räuberbande gehört hatte, eingezogen, mehrerer Mordaten überführt, zum Tode verurteilt worden, aus dem Gefängnisse entflohen war, und sich zu dem Wild-diebsbüchse des Scheidewaldes gefellt hatte; seiner Verhaftung nach in der Nacht, sein Leben zu bessern, weil er gewußt, daß man hier einen schwe-ren Eid tun müßte, keinen Menschen umzubringen, es wäre denn in dringender Gefahr des eigenen Lebens. Diesen Eid wollte er auch pünktlich gehalten haben; allein die Ausrufung des Richters, daß dies die wertvolle und jenseits des Rheins schon über ihn ausgeprochene Strafe seiner früheren Mordaten nicht mindern könne, bezog ihn zu dem Geständnisse, daß er denselben, kurz vor seiner neuen Gefangen-nahme, doch einmal gebrochen habe, woran eigent-lich der Waldhauermann selbst schuld gewesen, weil er ihm ein Gewehr geschenkt, das kaum halben Arms lang gewesen und dennoch 200 Schritte weit habe schießen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Donauersingen, 2. April. Im großen Saal des Fürstlichen Parkes sind drei Schwarzahalschwanne eingekerkert worden.

Willingen, 2. April. Uhrmacher Mathias Schwarzwälder und Frau begingen heute das Fest der goldenen Hochzeit. Schwarzwälder ist 74, seine Frau 72 Jahre alt.

Wadenweiler, 2. April. Der Besitzer des hiesigen Schwarzwälderhotels G. Christen ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

Stadach, 2. April. Hier wird eine Mutterberatungsstelle errichtet werden. Die Stadtgemeinde Stadach hat zu diesem Zwecke einen Saal des Krankenhauses zur Verfügung gestellt.

Moos bei Adolfszell, 2. April. Die Familie Rastfelder hier ist seit November 1914 ohne Nachricht über Johann Rastfelder, der bei Kriegsausbruch beim 2. Tiroler Kaiserregiment eingetretten ist. Durch Vermittlung des Roten Kreuzes in Wien konnte nun in Erfahrung gebracht werden, daß der Vermisste in Krasnojarsk im Gouvernement Perm (Rußland) in Gefangenschaft lebe.

Konstanz, 2. April. Wie in der Vorkriegsammlung der Handwerkskammer mitgeteilt wurde, sind von der Kammer namhafte Militärlieferungsaufträge für Wagner, Schmiede, Schlosser, Schneider, Sattler etc. vermittelt worden. Die Kammerleitung gibt sich ständig alle Mühe, weitere Aufträge zu erhalten. Die Kammer sprach sich bezüglich der Ausführung staatlicher Bauarbeiten dahin aus, daß während des Krieges größere Projekte derart vorbereitet werden sollen, daß sofort nach Friedensschluss an die Ausführung herangetreten und damit den aus dem Feld heimkehrenden Handwerkern sofort Arbeits Gelegenheit verschafft werden kann.

Aus anderen deutschen Staaten.

Ein Scherz mit bedeutenden Folgen. Augsburg, 31. März. In einem Zimmer des hiesigen Garnisonslazarets befindet sich ein Soldat, der im Felde durch einen Schuß in den Rücken schwer verletzt wurde. Seit Wochen vollständig der Sprache beraubt war. Trotz aller Anstrengung gelang auch nicht ein Wort. Gestern erlaubte sich ein Kamerad, der im gleichen Zimmer liegt, einen harmlosen Scherz. Er sprach laut an die Tür, rief die Tür auf und trat ein. Der kranke Kamerad, der eben am Tische saß und schrieb, erstarrte darüber. „Du bist ja auf meinem Stuhle. Laß, ich hole mir einen andern“, sagte der Eingetretene. „Ich kann ja auch morgen schreiben“, erwiderte der kranke Kamerad. Von diesem Augenblick an konnte er sprechen, was und wie er wollte und war sehr glücklich darüber. Das „Wunder“ sprach sich sofort im ganzen Lazarett herum und erzeugte beträchtliches Aufsehen.

Lokales.

Karlsruhe, 3. April 1916.

Einziges Kind im Großtheater. Man schreibt uns: Professor Walter Rebet, der Solist des Wends, hat sich durch seine pianistischen Leistungen in vielen Städten einen guten Ruf erworben. In dieser Konzertsaison spielte er u. a. in Altona, Halle, Rostock, München und Witten und hat stets glänzende Erfolge erzielt. Mit großem Interesse wird daher seinen nächsten Auftritten in Karlsruhe, der Stadt seiner früheren Wirksamkeit entgegengegangen. Die Hauptstimme wurde vom Konzertgeber letztmalig 1908 aufgeführt. Dieses glänzende Werk wird auch diesmal wieder nachfolgenden Eindruck bei den Zuhörern hinterlassen. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß der Beginn des Konzertes auf 8 Uhr verlegt worden ist. Ende nach 10 Uhr. Die Generalprobe beginnt bereits halb 11 Uhr früh. Karten erhältlich im Hoftheater und der Musikalienhandlung Feig Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Eine interessante Ausstellung im Landesgewerbeamt (Raar Friedr.straße 17). Im Landesgewerbeamt wurde gestern vormittag eine beachtenswerte Ausstellung eröffnet. Es handelt sich um Arbeiten, die gefertigt wurden in den vom Landesgewerbeamt in Verbindung mit dem Landesauschuß für Kriegszwecke in Karlsruhe veranstalteten Lehrgangskursen für Kriegszwecke. Diese Kurse finden statt für solche Frauen, die aus ihren Militärverhältnissen entlassen sind (Werkstattführerinnen) und jetzt darauf angewiesen sind, sich ein Erzeugnis zu schaffen. Die Lehrgänge sind daher mit großem Eifer an die Arbeit gegangen und das, was sie in dem Kurs für Maler fertigestellt haben, ist ein schönes Zeugnis für den Erfolg, den das Gewerbeamt auch mit dem Lehrgang erzielt, der neun Wochen dauerte. Als Lehrer waren dabei Reichelbacher, Wöld, die Malermeister Schweitzer und Haag

gepflegt werden, wie es in Karlsruhe und Baden geschah. Die gute Aufnahme, welche die alten Schleichhändler fanden, veranlaßt es in erster Reihe der künstlerischen Tätigkeit und Gewandtheit, mit der alle in die Handlung eingriffen. Die Hauptgestalt derselben, der „Barbier Schelle“, war seitens des Herrn Paul Müller eine mit so köstlichem Humor, so zu überausgehender und zwingender Natürlichkeit gezeichnete Erscheinung, daß sie jeden, der sie sah und hörte, überzeugete und zur Heiterkeit zwang. Ebenso ausgezeichnet ist Herr Schindler der „Macher“ vom Ganzen, den „Till“, der seine ganze Umgebung kennt und — allerdings in wohlwollender Güte — Altorie mit ihr treibt. Jugendlich frisch und lebendig spielte Frau Holm die hübsche Mädchenrolle und Frau Witz wie Frau Wäinert die Rollen Wäinert, Wäinert, Wäinert, Wäinert. Überhaupt alle haben sich das Bestreben erworben, diesen alten verstaubten Komplex zu einem vorübergehenden kurzen Erlebnis zu machen. Die Darstellung ist so frisch, so anziehend, wie erzählt zu bekommen. In Karlsruhe soll der Besuch möglich gewesen sein, das war er in Baden auch.

Mannheim, 2. April. Das Mannheimer Hoftheater wird vom 18. April ab in Lille, in der von den Deutschen besetzten Hauptstadt Nordfrankreichs, ein auf 8 Abende berechnetes Gastspiel geben. Zur Aufführung kommen die vier Lustspiele „Die Journale“, „Die fünf Frankfurter“, „Im weißen Hiesel“ und „Die goldene Eva“.

Kirchliche Nachrichten.

Aus der Erzdiözese. S. K. S. Großherzogin Luise beauftragt den Episkopat mit dem Auftrag, den Vater aus dem Feld der Erde kommen zu lassen und den Gedenktag zu widmen. Das Erz. Ordinariat bittet die Pfarrämter und Kuratien um die nötigen Angaben. Zur Bewerbung ausgeföhrt sind 1. Angehörige der Nr. 7 vom 1. April die Pfarren Zell a. A., Del. Rehrich, Murg, Del. Söllingen, Schapbach, Del. Zuber, Unterzinningen, Del. Guggau, Ober-Weffenz, Del. Mosbach.

tätig. Der Lehrstoff besteht aus Schriftzeichen und Schriftmalen, Glasägen und Glasergößen und Möbelmalen, also in Beschäftigungen, die in der Werkstatt ausgeübt werden können, da die Invaliden infolge ihrer Verletzungen zumeist zu Baumaterialien nicht mehr verwendbar sind. — Die Teilnehmer an dem gleichfalls von dem Landesgewerbeamt veranstalteten Kursus für autogenes Schweißen der letzten Jahre erhalten schon Stellen in industriellen Betrieben erhalten. Die von ihnen gefertigten Arbeiten sind ebenfalls ausgehelt. Die Ausstellung ist geöffnet bis zum 9. April. Der Besuch ist unentgeltlich und kann jedermann empfohlen werden.

Unfälle. Gestern nachmittag wollte ein 16 Jahre alter Jagdschüler von hier an der Ecke von Weiden- und Bismarckstraße auf einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen springen, kam dabei zu Fall, brach den Fuß unter die Schutzvorrichtung des Antriebsmechanismus und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde zunächst durch Soldaten nach dem Kaiserlazarett IV und von dort mittels Autos in das hiesige Krankenhaus verbracht. Ein Verletzter dritter Person liegt nicht vor. — Am Samstag abend 8.30 Uhr stieß das Auto eines hiesigen Arztes mit der Leiche eines quer über die Gassenstraße aufgestellten, unbedeutenden Pflanzensystems zusammen, wobei der Kraftwagenführer leicht verletzt und das Auto beschädigt wurde.

Hygiene - Ausstellung Mutter und Säugling.

In kleinen Festlokalen wurde am Samstag nachmittag die Wanderausstellung der Volksbörsegesellschaft eröffnet. Dazu waren u. a. erschienen der Finanzminister Dr. Rheinboldt, Ministerialdirektor Geh. Rat Kistner, Generalleutnant v. Waldenstein, Oberbürgermeister Segel.

Die Volksbörsegesellschaft, die Veranstalterin der Ausstellung, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Vorkenntnisse über Bau und Leben des Menschen, über Gesundheit und Gesundheitspflege, über Krankheit, Krankheitsübertragung und Krankenpflege, sowie über sonstige Fragen, die zur Volksgesundheit in Beziehung stehen, in möglichst weite Kreise des Volkes zu tragen. In erster Linie soll diese Belehrung durch Wanderausstellungen geschehen, die jeweils ein bestimmtes Gebiet der Hygiene in möglichst abgeschlossener Form zur Anschauung bringen. Als Thema ihrer ersten Ausstellung wählte die Volksbörsegesellschaft „Mutter und Säugling“, ein Gebiet, auf dem die Aufklärung am meisten nottut und auch am besten Erfolg verspricht.

Das Vorstandsmitglied der Volksbörsegesellschaft, Herr Verlagsbuchhändler Alfred Müller in Dresden, hielt die Eröffnungsvorrede, in welcher er die gemeinsamen Zwecke der Volksbörsegesellschaft und dieser Ausstellung darlegte. Zur Vorkenntnis geht von der Erkenntnis aus, daß zur Gesundheit des Volkes das Wissen weit mehr als Kräfte und Mittel in den Dienst der Volksgesundheit aufgestellt werden müssen. Sie beschäftigen dabei die Ergebnisse der vorurteilsfreien wissenschaftlichen Forschung, ohne sich insonderheit irgend einer Weltanschauung gegenüber zu binden. Sie legt ihre Darbietungen möglichst dem Bedürfnis und dem Empfinden des Volkes an und nimmt alle Mittel und Wege der Belehrung — Sprache und Schrift, Anschauung und Erlebenlassen — in Benutzung und nicht nur belehrend, sondern auch unterhaltend und anregend zu wirken.

Im Kaufe gegen Krankheiten des Volkskörpers ist neben ausreichender Hilfe für soziale Not die mächtigste Waffe die Aufklärung. Die Wissenschaft leitet uns den Weg, den wir gehen und zeigt uns den Weg, ihn zu vermeiden. Das Thema „Mutter und Säugling“ hat die Volksbörsegesellschaft für ihre erste Wanderausstellung gewählt, weil es besonders geeignet ist — vor allem für uns Deutsche —, deren Volkstum bedroht wird und deren Volksgesundheit bedenklich schwanden geworden ist. — Denn bei dem Wunsch, die Volksgesundheit zu stärken, liegt es nahe, die Aufgabe im Kernpunkt anzugreifen — in der Fortpflanzung des Volkes.

Freilich ist die Erkenntnis, daß das Schicksal der Völker in der Kinderzeit entschieden wird, schon alt und es wurde und wird sehr viel für die Gesundheit von Mutter und Kind getan, aber gerade diejenigen, die mit dieser Aufgabe sich beschäftigen, sind auch der Meinung, daß noch viel, viel mehr getan werden kann und muß, wenn der Erfolg ein dauernder und schöner werden soll. Ein zweiter Beweggrund für die Wahl dieses Themas war der, daß gerade auf dem Gebiet der Mutter- und Säuglingspflege mit Aufklärung, also mit ziemlich einfachen Mitteln, sehr schnell und verhältnismäßig großer Erfolg erlangt werden kann, und ein Dritter, daß die soziale Fürsorge und die Belehrung über Mutterpflicht und Säuglingspflege im Großen und Ganzen und vielerorts nur gewisse Schichten des Volkes umfaßt, während sie doch allen Schichten des Volkes nottut, weil eben in allen Volksschichten Übergläubungen, Aberglauben, Unkenntnis, Nachlässigkeit und Schwäche ihre bösen Wirkungen ent-

wickeln. Herr Pfarrer Wenzel Götz hat auf die Pfarrei Wiental am reservationis pensionis mit Wirkung vom 28. März zurückgetreten.

Verstorbene: Fridolin Wenzel, zuletzt beurlaubt, als Parvular nach Sippingen, Theodor Fetter, Klar in Ruffach, Del. Offenbach, i. G. nach Kirchheim, Friedrich Kapferer, Reupriester, als Parvular nach Oberrotweil.

Freiburg, 2. April. Der hochwürdigste Herr Erzbischof hat den am 28. März infarktierten neugewählten Domkapitular Dr. S. Weber, bisher Professor der neuteamentlichen Literatur an der Universität Freiburg, zum Wirklichen Geistlichen Rat und Mitglied des Ordinariats ernannt.

Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg. Die im August 1915 zu Fulda versammelten hochwürdigsten Bischöfe haben einstimmig beschlossen, den Ausbau der Caritas-Organisation in ihren Sprengeln durch Gründung von Diözesan- und örtlichen Caritasverbänden durchzuführen und die so geschaffenen Organisationen an den allgemeinen Caritasverband für das katholische Deutschland anzuschließen, welcher als der Träger der gesamten katholischen Caritasbestrebungen in unserem Vaterlande zu betrachten ist.

Zur Vollziehung dieses weitläufigen Beschlusses wird nun auch der seit 1903 bestehende, gegenwärtig wirkende Diözesan-Caritasverband der Erzdiözese Freiburg, dessen Mitgliedschaft auf freier Einschließung der caritativen Anstalten, Vereine und der Einzelpersonen beruht, als die kirchlich anerkannte Zusammenfassung und Vertretung aller Caritaswerke und Bestrebungen im Erzdiözesan Freiburg erklärt. Das Erz. Ordinariat wünscht, daß alle kathol. caritativen Vereine und Anstalten, von wem sie auch unterhalten werden, sich dem Verband anschließen und an seinen Veranstaltungen teilnehmen. Selbstverständlich liegt das auch im Interesse dieser selbst. Aber auch die Pfarren, die, wie der hochwürdigste Herr Erzbischof auf dem Diözesan-Caritasfest am 22. Februar d. J. in Freiburg ausführte, die mittel- und von der Kirche dazu bestimmten Mittelpunkt der katholischen Caritasbewegung sind, sollen sich demgemäß dem Verband anschließen. Der Jahresbeitrag

erhalten. Erhält erhofft und findet die Volksbörsegesellschaft Mitarbeit der Verbände, der kirchlichen und säkularen Institute, der Vereinskassen, der Vereine für Volksaufklärung, Volkswohlfahrt und Gesundheitspflege — vor allem der Frauenvereine. Der Redner dankte dem Stadtrat für das durch seine Einladung und Unterstützung entgegengebrachte Vertrauen und lud zu einer Besichtigung der Ausstellung unter Führung des Kinderarztes der Stadt Karlsruhe, Herrn Dr. Matner, ein.

Die Ausstellung bietet in reicher Fülle Anschauungs- und Unterrichtsmaterial über alle möglichen Fragen gesundheitsheftiger Art, die den Menschen in den ersten Entwicklungsstadien und -Jahren sowie die Mutter umgeben. Es seien u. a. nur erwähnt die Wirkungen von Verblutung, Erbsphilitis, Alkohol- und Meibergiftung, Berufsarbeit der Frauen neben der Mutterpflicht. Auch die Kinderpflege ist reichhaltig vertreten. Neben Erklärungen bei der Führung werden von der Volksbörsegesellschaft durch die von ihr gewonnene Schwester A. Buchland kleine praktische Mutterkurse für Mütter und Frauen, die sich dazu melden, erteilt. Des weiteren werden Säuglingssterblichkeit und Gebirrenschädigung behandelt. Eine besondere Gruppe befaßt sich mit der sozialen Fürsorge für Mutter und Kind. In der Gruppe Säuglingskrankheiten soll mit Röntgenbildern, Fotos und farbigen Bildern der Blick für die Krankheitserscheinungen geschärft werden. Ein großer Raum ist der Pflege des Säuglings gewidmet. Geeignete und ungeeignete Gegenstände sind besonders gruppiert und ihr Wert oder Unwert kenntlich gemacht.

Die Ausstellung enthält zweifellos sehr viel, was für Eltern und die im Begriff stehenden, ist und segensreich wirken kann, wenn der richtigen Erkenntnis auch die entsprechende Handlungsweise folgt — was ja leider nicht immer der Fall ist. Es sind aber auch Gegenstände nicht immer der besten wissenschaftlichen Charakter der Ausstellung, als dem erzieherischen Zweck derselben Rechnung tragen. Die Wissenschaft in allen Ehren! Aber Wissen allein tut nicht. Das gilt von den hygienischen Ausstellungen, die sich an die weitesten Volksschichten wenden, dasselbe, wie von den populär-medizinischen Vorträgen.

Die Vorgänge in Holland.

Anfragen wegen der „Tubantia“.

Amsterdam, 1. April. (W.T.B.) Wie die Blätter erfahren, wurden durch den Abgeordneten der Sozialen Kammer, Kierstraß, der Regierung vor einigen Tagen folgende Fragen vorgelegt:

1. Ist die Regierung bereit, sich bei den ausländischen Regierungen Gewißheit zu verschaffen, daß oder wie weit die niederländische Schifffahrt ohne Gefahr für die Vermeidung von Schiffen und Ladungen und ohne Lebensgefahr für Passagiere und Besatzung ausübt werden kann?

2. Ist die Regierung auf Grund einer solchen Gewißheit bereit, auf ihre Verantwortlichkeit der niederländischen Schifffahrt die Anweisungen zu geben, die sie zu befolgen hat, um vor vollständiger oder teilweiser Vermeidung des Schiffes sicher zu sein. Ferner stellte der Abgeordnete folgende drei Fragen:

1. Beabsichtigt die Regierung, da sich durch die Unterbrechung des Marineministeriums herausstellte, daß der Untergang der „Tubantia“ durch einen Torpedoschuss verursacht worden ist, die Unterbrechung darnach, welcher Staat dafür verantwortlich ist, der Rederei des Schiffes zu überlassen oder aber die Unterbrechung als eine nationale Angelegenheit, womit das Ansehen unseres Volkes und sein Platz unter den Nationen zusammenhängen, selbst und auf eigene Verantwortung in die Hand zu nehmen?

2. Ist die Regierung im letzteren Falle in ansehracht der Unruhe, die in allen Bevölkerungsschichten wegen des Voralles mit der „Tubantia“ und zahlreichen anderen niederländischen Handelschiffen Platz gegriffen hat, bereit, die „Tubantia“-Angelegenheit mit der äußersten Energie, der größten Genauigkeit und Strenge in vollem Umfange auch über das nautisch-technische Gebiet hinaus in die Hand zu nehmen und zu erledigen, sodas den kriegführenden Nationen deutlich gemacht wird, daß die Niederlande die Verpflegung ihrer Schiffe aus Weichheit oder aus Abficht als ein Vergehen betrachten, das nicht geduldet werden kann?

3. Ist die Regierung bereit, das Tatsachenmaterial und die Schlüsse, die man daraus ziehen kann, zu veröffentlichen, damit das niederländische Volk in vollem Umfange weiß, daß und wie die Regierung über ein wichtiges Lebensinteresse des Volkes wacht?

der für Vereine, Anstalten und Pfarren 10 Mark beträgt, darf in diesem Fall auf einen leistungsfähigen kirchlichen Fond übernommen werden.

Auch Einzelpersonen können beitragen; der Beitrag, der zum Zweck der Zeitschrift Caritas berechnung, beträgt in diesem Fall 6 Mk.

Zum ersten Vorhaben wurde Herr Domkapitular Dr. Muz vom St. Carolus gewählet und von Seiner Exzellenz dem hochw. Herrn Erzbischof beauftragt. Die Geschäftsstelle des Verbandes ist im Caritasbüro zu Freiburg i. Br., Besorgerstraße 20, und wird vom 2. Vorsitzenden des Verbandes, Prälat Dr. Beckmann, und dem vom Erzbischof ernannten Diözesan-Caritassekretär, Alois Gertel, geleitet.

Soldatenheim bestr. macht das Angehebelte der Erzdiözese darauf aufmerksam, daß die für die geistige und körperliche Erhaltung unserer Soldaten im Felde so notwendigen Soldatenheimen, deren 250 durch das Generalsekretariat der kathol. Jugendvereinigungen Deutschlands errichtet wurden, auf die Dauer von den hochherzigen Gaben des deutschen Episkopates und den katholischen Jugendvereinigungen allein nicht weiter bestehen könnten, weshalb, wie die katholischen Väter dies schon öfters getan haben, auch die Geistlichkeit auf der Kanzel und in Vereinen auf die Bedürfnisse dieser Soldatenheimen hinweisen sollen. Die Mitglieder der Jugendvereine möchten auch fernerhin zum Bestand auf Tafel und Alkohol ernannt werden für die Zwecke der Soldatenheimen.

Hochschulen.

Heidelberg, 30. März. Dem Exproffessor der Universität Heidelberg Geheimen Ratsrat Professor Dr. Johannes Bauer wurde das Mittelrecht erster Klasse des Ordens vom Röniger Löwen verliehen. # Karlsruhe, 2. April. Dr. Andreas von der Zechnischen Hochschule hat einen Ruf als a. o. Professor für mittlere und neuere Geschichte an der Universität Jena erhalten.

Letzte Nachrichten

Die Vereinigten Staaten und die U-Boot-Frage.

New York, 3. April. (W.T.B.) Durch Zunftspruch vom Vertreter des W.T.B. Die Unterseebootsfrage wird dadurch verwickelter, daß das Staatsdepartement von dem amerikanischen Konsul in Queenstown amtlich benachrichtigt wurde, daß der Kampf „Manchester Engineer“ mit zwei amerikanischen Regierbehörden lern an Bord torpediert worden ist. Der amerikanische Vorkämpfer in London hat die amerikanische Regierung benachrichtigt, daß drei amerikanische Ueberlebende von dem amerikanischen Transportschiff „Englishman“ unter Eid ausgefragt haben, daß die „Englishman“ beschossen und torpediert worden ist. Infolge der Tatsache, daß das Schiff mit Granaten beschossen wurde, neigen die Regierungskreise der Ansicht zu, daß es einen Flüchtversuch unternommen habe. Die heute aus Dover beim Staatsdepartement eingelaufenen Meldungen scheinen nach Ansicht amtlicher Kreise die ursprüngliche Annahme, daß die „Suffe“ torpediert wurde, zu bestätigen.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 3. April. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Westlich der Maas ziemlich lebhaft Beschichtung unserer Stellen im Walde von Avocourt ohne Infanterieunternehmung. Ostlich von der Maas verlief die Nacht ruhig. Der Feind unternahm in der Gegend von Douaumont und Bazur keine neuen Versuche. In der Gegend von Vailly Artillerietätigkeit. Von der gesamten Front ist aus dem Verlauf der Nacht kein Ereignis zu melden.

Paris, 3. April. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Zwischen Sonne und Oise war unsere Artillerie besonders tätig in der Gegend von Parvillers, Fouquescourt und Ruffign, wo die deutschen Schützengräben durch unsere Feuer beschädigt wurden. Westlich der Maas richteten die Deutschen mehrere starke Angriffe auf das Kernwerk (reduit) von Avocourt. Alle Stützpunkte wurden durch unsere Sperre und Maschinen-gewehrfire abgewiesen. Ostlich der Maas waren die Kämpfe während des ganzen Tages sehr lebhaft in der Gegend von Douaumont und Bazur. Die Deutschen unternahmen nach einer äußerst heftigen Beschichtung mit Granaten schweren Kalibers vier gleichzeitig ausgeführte Angriffe mit Truppen, deren Stärke mehr als eine Division betrug, gegen unsere Stellungen zwischen dem Fort Douaumont und dem Dorfe Bazur südlich des Forts von Douaumont. Die Deutschen drangen in das Gebiet von La Gaillette ein. Unsere sofort unternommenen Gegenangriffe warfen sie in den Abend dieses Gebietes zurück. Unsere Linie verläuft längs der unmittelbaren Zugänge des Dorfes, dessen letzte geistliche Häuser wir geräumt haben. In der Gegend von Vailly unterzogene Artillerietätigkeit. Im Riezterwald wurde ein Abzweig durch unsere Ballonabwehrgeschäfte abgeschossen. Das Flugzeug fiel in die deutschen Hände herab. In den Morgen rief das Feuer unserer Batterien eine Explosion in einem Munitionsdopost östlich des Reichsaderlopfes westlich von Ruffign hervor. In der Nacht vom 2. April warf eines unserer Kampfflugzeuge 28 Geschosse auf den Bahnhof von Etain und auf die Wäinert an den Zugängen des Dorfes Ruffign ab. In der gleichen Nacht warfen drei unserer Flugzeuge 28 Geschosse ab, die in den Dörfern Vailly und Vailly an der Maas Wäinert hervorriefen. Am 2. April schossen unsere Flieger drei feindliche Flugzeuge an der Front von Verdun ab. Zwei andere deutsche Flugzeuge mußten in der gleichen Gegend ab niedergehen. Schließlich wurde ein feindlicher Drakendallon von einem unserer Flugzeuge in Brand geschossen. Belgischer Bericht: Die belgische Artillerie hat während der ganzen Nacht die deutschen Stellungen bei Wäinert beschossen. Heute heftige Geschützschüsse in der Abzweig westlich von Ruffign und in der Richtung von Dignuiden.

Paris, 3. April. (W.T.B.) Nach einer Tempemung hat die Veschichtung von Reims vom 27. März bedeutenden Schaden angerichtet. 300 Granaten wurden verfeuert und 25 Personen verletzt, 10 davon tödlich.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 3. April. (W.T.B.) Bericht des Hauptquartiers: An der Trakfront keine Veränderung. — An der Kaukasfront mäßig lebende feindliche Angriffsversuche, die bewachten, unter Vorwänden in dem Abschnitt des Dschotof aufzuhalten. — Unsere Unterseeboote verfeuert am 30. März in den Gewässern nordöstlich von Batum ein russisches Transportschiff von ungefähr 12000 Tonnen mit Soldaten und Kriegsmaterial und am 31. März ein anderes Schiff von 1500 Tonnen und ein Segelschiff. Die Unterseeboote beschossen wirksam die besetzte Küste von Rott. — An der Jemenfront übertrafete eine unserer Abteilungen, die aus Soldaten der drei Wäinertabteilungen gebildet war, in der Nacht vom 13. Februar (?) mit Erfolg die Stellungen von Wäinert nordöstlich von Scheif Osman, die die Engländer seit einiger Zeit besetzten. Der Feind wurde, nachdem er zahlreiche Verluste erlitten hatte, gezwungen, sich unter dem Schutze seiner weittragenden Geschütze auf Scheif Osman zurückzuziehen. In derselben Nacht fiel die durch Infanterie verstärkte Kavallerie in einen von uns gelegten Hinterhalt in der Gegend von El Mediele, eine Stunde nördlich von Scheif Osman. Der Feind wurde, nachdem er einige Verluste erlitten hatte, vertrieben.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: Monat, Barometer, Temperatur, Ablesung, Feuchtigkeit, Wind. Rows for 2. April, 3. April, 4. April.

Voraussichtliche Witterung am 4. April: heiter, trocken, warm.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland fanden: Ein. Kriegsfreiw. Reinhold Schaefer, Musf. Eduard Mees und Hugo Waisch von Karlsruhe, Gefr. Theodor Günther, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Schützenbataillon bei Eppingen, Kriegsfreiw. Arthur Engel von Pforzheim, Theodor Rhein von Heilbronn, Alois Reinfelder von Giffingheim, Pionier Bernhard Sturm von Weingarten, Vater Albert Braun von Oberbach, Sanitätsunteroff. Matthias Henz, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Hammesweier, Gefr. Leo Reith von Niederlochheim, Michael Moser von Obelshausen, Kriegsfreiw. Luftschiffer Johann Kraus von Zimmern, Jäger Karl Hermann Königler, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Mellingen und Remierungsoldat Karl Dirling von Stiefingen bei Etodach.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 31. März. Strafkammer I. Drei Volksschüler aus Eppingen, darunter einer bereits wegen Diebstahls mit Verweis vorbestraft, erbeuteten in eingetragenen Höfen Hosenstücke und Jacken, die sie veräußerten oder vergebten. Zwei der jungen Diebe erhielten Gefängnisstrafen, der Mädelführer 3 Monate, der andere 3 Wochen. Der dritte noch nicht strafmündige Knabe wurde wegen mangelnder Erkenntnis freigesprochen. — Die Dienstmagd Charlotte Wilhelmine Wagner aus Remhof wurde wegen Betrugs im Rückfall zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und wegen deselben Betrugs im Rückfall der Schreibegehilfe A. G. Müller aus Rintheim zu 4 Monaten Gefängnis.

Der Laborant und Reisende Karl Adolf Heß aus Neustadt hatte sich wegen umfangreichen Schwelgereien und wegen unbedingten Tragens des Bundes des Eisernen Kreuzes und der militärischen Karl-Friedrichs-Medaille zu verurteilen. Heß steht im 33. Lebensjahre, ist verheiratet und schon wiederholt vorbestraft. Seine letzten Strafen hatte er in den Jahren 1913 und 1914 erlitten; 1913 wurde er von einem rheinischen Schwurgerichte wegen gewerkschaftlicher Abtreibung zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Diese Strafe wurde im Jahre 1914 von einer Strafkammer wegen Verhülfe zur Abtreibung auf drei Jahre Zuchthaus erhöht. Diese Strafe verübte Heß bis zum August 1915. Dann begab sich Heß nach Konstanz und wurde Reisender bei einer Versandbuchhandlung. Auf seinen Geschäftsreisen kam nun Heß nach Karlsruhe und mietete sich dort als möbliertes Hotel ein. Mit der Schwester der Zimmervermieterin verlobte sich Heß, trotzdem er verheiratet und noch kein Ehefähigkeitszeugnis eingeleitet war. Dieser „Braut“ gegenüber gab sich Heß als Chemiker aus, der ein eigenes Geschäft gehabt habe und dieses bei Ausbruch des Krieges habe schließen müssen. Weiter erzählte er, er bezöge eine Militärpension von monatlich 100 Mark und zeigte an Braut und Weinen verschiedene Bündel, von denen er sagte, er habe sie im Seetrange erhalten. Er wußte seine Pensionsunterstützung sehr ansehnlich zu schätzen; er sei auf dem Unterdeck „H.“ als Offizier tätig gewesen, das Boot sei versenkt und er wäre allein gerettet worden. Als dann die Angehörigen der „Braut“ erfuhr, daß der „Bräutigam“ schon mit Zuchthaus bestraft ist und ihm dies vorgehalten wurde, wußte er zu erwidern, daß er ungeschuldig verurteilt worden sei, die wahre Schuldige sei aber gefangen, es handle sich um eine Frau in der Schweiz, die ihm deshalb eine Entschädigung von 10 000 Mark zu bezahlen habe. Seine „Braut“ scheinete ihm zur Verlobung eine goldene Uhr mit Ketten, ferner pumpte er sie um 120 Mk. und 110 Mk. an. Entlich blieb Heß noch das Geld für Kost und Wohnung schuldig. Wegen Betrugs im Rückfall wurde Heß zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anlage des unerlaubten Tragens eines Ordenszeichens wurde er freigesprochen.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 1. April. Das Berliner Tageblatt meldet aus Zugemburg: Bei einem Hotelbau hielten die Arbeiter in dem Keller auf einen irdenen Krug, der eine Menge alter Silbermünzen enthielt. Die Münzen dürften römischen Ursprungs sein. Einer anderen Meldung zufolge datieren die Münzen aus dem 12. Jahrhundert.

London, 1. April. (W.T.B.) Reuter. Die Admiralgatt teilte mit: Ein Kutter, der zum Torpedobootszerstörer „Conquest“ gehörte und 40 Mann zu dem Schiff bringen sollte, wurde am 28. März von einem Schneesturm übertrifft. Man sah und hörte nichts mehr von ihm, bis zum anderen Morgen, wo man das Boot viele Meilen weit entfernt getrieben fand. Die Insassen sind ertrunken.

Kapstadt, 2. April. (W.T.B.) Reuter. Der Postdampfer „Kangaroo“, von England nach Neuseeland unterwegs, ist bei der Robbeninsel in dickem Nebel aufgelaufen. Man versucht, das Schiff flott zu bekommen.

Täglich 50 Millionen Kilogramm Stahl.

Nach der Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller betrug die Flüssigstahlerzeugung im deutschen Hochofen im Monat Februar d. J. (25 Arbeitstage) insgesamt 1 250 332 gegen 1 227 120 Tonnen im Januar 1916 (25 Arbeitstage). Die tägliche Erzeugung belief sich auf 50 013 Tonnen im Februar gegen 49 085 Tonnen im Januar 1916. Damit ist ein neuer Höchstpunkt erreicht worden. Englands Leistungsfähigkeit dürfte wohl noch nicht einmal halb so groß sein!

„Das Kind nicht mit dem Bade ausschütten!“ Unter „Ehrlich und Humor von der Weisheit“ schreibt Dr. Bruns u. a.:

Ich lese in der Presse, daß sich viele Zeitungen erheben, weil manche Damen es nicht lassen können, in die Konditorien zu gehen; ich lese, daß sich die Arbeiter im Felde ärgern sollen, wenn sie, die auf rauhe Kost und Entbehrung gesetzt sind, hören, daß man zu Hause noch Sinn für Lederereien habe. Hier darf man das Kind nicht mit dem Eimer ausschütten! Tausende Exilanten hängen an dem Konjum, der in Konditorien zu haben ist. Wenn nun solche Damen, die finanziell durch wirklich imstande sind, ihren Kaffee oder Kakao beim Konditor einnehmen, ist das ganz richtig, — auch das ist eine Stärkung des geschäftlichen Lebens. Schokolade, Karzinsachen und dergleichen können ruhig genossen werden. Werden sie nicht gegessen, so haben die Arbeiter im Felde keinen Nutzen davon, viel eher hat mancher heimkehrende Geschäftsmann den Schaden. Man soll zu diesen bitteren Zeiten zu Hause bescheiden und still leben, aber alles mit Bedacht, sonst richtet man mit der schönsten Absicht mehr Schaden an, als Nutzen an. Freilich, wer sehr viele Großgelder, die er für ernste Zwecke benötigt hat, in Vergünstigungen verplempert oder vernachlässigt, dem sollte man energisch auf die Vorderfüße klopfen und das Tischgeschloß zwischen ihm entgegen schneiden. (m)

Schneestürme in den Alpen.

t. Basel, 30. März. Aus dem Alpengebiet kommen in den letzten Tagen wieder unerfreuliche Nachrichten über gewaltige Schneestürme. Seit 30 Stunden wird der Gotthardpaß wieder von heftigen Schneestürmen überdeckt. Die Personenzüge sind seit gestern wieder bereits über einen Meter gestiegen.

Vom Berninabspitz kommt die Meldung, daß ein heftiger Schneesturm eingetreten ist. Es fallen enorme Schneemengen. Der Bereich der Berninabahn ist unterbrochen und ein von der Seidseite kommender Zug ist bei Berninabspitz völlig eingedübelt.

Aus St. Moritz wird gemeldet, daß es seit 48 Stunden ununterbrochen über Bernina und Julierpaß entsetzlich schneit und stürmt. Der Verkehr über den Julierpaß ist völlig unterbrochen. Seit Monatsfrist ist es nun das viermal, daß diese furchtbaren Schneestürme aus Süd und Nord über die schweizerischen Alpenpässe

loben und Schneestengen hinwerfen von einer Höhe, wie sie sich die ältesten Alpenbewohner nicht erinnern können. — Ueber einen Meter Neuschnee meldet man von Oberalp und der Furka, und die Alpenbewohner befürchten wieder um gewaltige Lawinenschäden.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 1. April: Louis Wilfer von Wehr, Dr. der Naturwissenschaften, I. Assistent am geologischen Institut der Universität Freiburg, 3. J. Leutnant v. Mes, in Freiburg, mit Wilhelmina Lubowit von Jochheim; Kurt Seibel von Leipzig, Maschinenmeister, mit Elisabeth Schmidt von hier; Johann Schmidt von Steinmauern, Fabrikarbeiter in Steinmauern, mit Rosa Fritta von Steinmauern; Hans Rabit von Baden, Kapellmeister in Baden, mit Augusta Bieringer von Baden; Otto Riß von Rühl, Schneider hier, mit Frida Bender von Unterhessing; Arthur Rißler von hier, Kaufmann hier, mit Eugenie Rißinger von Baden; Ernst Rehweder von Pforzheim, Graveur in Pforzheim, mit Apollonia Rehbod von Büdingen; Paul Rohrer von hier, Schlosser hier, mit Elisabeth Mayer von Ludwigsbühl; Fritz Treiser von Schwetzingen, Holzhauser in Sulzburg, mit Magdal. Seeger von hier; Arthur Breimeisen von Kattjeslautern, Tagelöhner hier, mit Frida May von Rastatt; Karl Groß von hier, Mechaniker hier, mit Emilie Düringer von Ruppertsheim.

Geburten. 27. März: Gertrud Käte, Vater Peter Schmelzgen, Kaufmann; Friedrich Wilhelm Julius Emil, Vater Rudw. Klein, Justizrat. — 28. März: Elsa Emma, Vater Gottlob Weg. Wirt. — 29. März: Eugen Heinrich, Vater Karl Knöbel, Eisenbahnschaffner; Erich Herbert, Vater Joh. Geiser, Baumvermeister. — 30. März: Frida Maria, Vater Willi Forchner, Ref. Geiger. — 31. März: Walter Siegfried Günter, Vater Alois Schäuble, Oberpostschaffner.

Todesfälle. 30. März: Gottlieb Wagner, Sprachlehrer, gesch. Ehemann, alt 70 Jahre; Marie Link, alt 61 Jahre, Witwe des Kaufmanns Emil Link; Ferd. Roth, Maler, ledig, alt 31 Jahre; Philippine Rieth, alt 64 Jahre, Witwe des Mag.-Meisters Heinrich Rieth. — 31. März: Wilh. Moser, alt 70 Jahre, Witwe des Radikers Friedrich Moser; Johannes Ded, Gärtner, Ehemann, alt 82 Jahre; Friederike Andreas, alt 63 Jahre, Witwe des Steinhändlers Joh. Andreas; Verta Feigler, Privat, ledig, alt 78 Jahre; Otto Reich, Dr. und Prof., Ehemann, alt 49 Jahre; Max Schmidt, Schlosser, Witwer, alt 70 Jahre. — 1. April: Kath. Anderer, alt 67 Jahre, Ehefrau des Fabrikarbeiters Ignaz Anderer.

Handelsteil

Wertpapiere.

Berlin, 1. April. (W.T.B.) Börseinstimmungs-Bild. Die aus Holland vorliegenden Nachrichten, über deren Tragweite die Meinungen sehr auseinandergehen, fehlen der hauffreudigen Stimmung der letzten Tage einen Dämpfer auf. Auf fast allen Marktgebieten bewirkten Realisationen eine mäßige Abminderung. Die Stimmung blieb aber ruhig und auf dem ermäßigten Stande konnten sich die Kurse dann gut behaupten. Von der Abminderung wurden naturgemäß namentlich die in den letzten Tagen bevorzugen Schiffbau- und Montanaktien betroffen. Der Rentenmarkt blieb still und unverändert. Anterresse zeigte sich wieder für kurzzeitige heimische Anleihen. Später ist die Börse über die holländischen Nachrichten zur Tagesordnung überzugehen, denn ausgehend von dem Schiffbaumarkt, wo die gestrigen Schlusspreise überhöhten wurden, setzte eine ziemlich allgemeine Vereinfachung ein, wobei Gelsenkirchen und Eder 81 bevorzugt wurden.

Geschäftsberichte.

× Heidelberg, 30. März. Die Bilanz der Portland-Zementwerke Heidelberg und Mann-

heim u. G. ergibt einen Gewinn infolge Vortrag von 1 206 968 Mk. aus 1913/14 von 2 072 034 Mk. (i. B. ein schließlich 1 158 133 Mk. Vortrag 3 390 225 Mk.). Abgezogen werden 563 616 (610 867) Mk., die Zinsensteuer, verbleibt 643 352 Mk. (wie i. B.). Der auf den 27. April einberufenen Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent (i. B. 6 Prozent) vorgeschlagen und 902 768 (1 206 968) Mk. werden vorgetragen.

Wartgewinne.

Die bisher vorliegenden Rechnungsergebnisse der Wiener und Budapestener Banken bestätigen die Annahme, daß das zweite Kriegsjahr eine Erhöhung der Gewinne bringen werde.

Wein.

Die Vermittlung von Weinen. In Winterreisen hat man es sehr begrüßt, daß die Landwirte sich auch die Vermittlung von Weinen an die Handelsverwaltung übernommen hat. Es liegen bereits auch Anfragen vor, jedoch fehlt es an den nötigen Angaben. Im Interesse der weinbaureichen Bevölkerung liegt es, wenn der Absatz der Weine durch die Einrichtung der Badischen Landwirtschaftskammer noch mehr wie früher gefördert werden könnte. Angebotsformulare und die Bedingungen können von der Badischen Landwirtschaftskammer bezogen werden.

Rindvieh- und Schlachtberichte.

Nabolszell, 20. März. (Rindviehbericht.) Der heutige Viehmarkt war besetzt mit 70 Ochsen und 15 Kühen, 65 Rindern, der Schweinemarkt mit 15 Läufern und 275 Milchschweinen. Die Zufuhr auf den Viehmarkt kam aus den oberbayerischen Bezirken. Die Qualität der Tiere war eine gute. Kauflehaber und besonders auch Händler aus Mittel- und Unterbaden waren zahlreich erschienen. Der Handelsvertrieb nahm einen eigenartigen Verlauf. Während auf der einen Seite die Verkäufer noch die seitherigen übertriebenen hohen Preise forderten, boten die Händler, welche Ankäufe machen wollten, nur die geistlich festgesetzten Höchstpreise. Die Folge davon war ein merkwürdiger Stillstand des Handels. Es werden sich auch zukünftig die Verkäufer an die geistlichen Bestimmungen halten müssen, da die Durchführung derselben streng überwacht werden muß. Eine Milderung in den Handelsgebühren der letzten Zeit durch geistliche Verfügungen war unbedingt notwendig und wurde allerorts gewünscht. — Auf dem Schweinemarkt schwankten anfangs die Preise; dieselben hielten sich aber bei dem etwas späteren Eintreffen zahlreicher Käufer auf der bisherigen Höhe. Kerbel kosteten 95 bis 140 Mk. das Paar. Verkauf wurde die ganze Zufuhr. (Fr. St.)

Amlicher Marktbericht vom Wagerichhof in Friedriessfeld. (Schweine- und Ferkelmarkt.) Am Mittwoch, den 29. März 1916. Auftrieb: Schweine 440 Stück, Ferkel 2081 Stück. Verkauf des Marktes: Käufer mittelmäßig, Ferkel langsam, Preise wachsend. Es wurden gekauft im Engroshandel für: Käuferschweine, 7-8 Monate alt, Stück 95-120 Mk., 5-6 Monate alt, Stück 70-95 Mk., Ferkel 3-4 Monate alt, Stück 58 bis 70 Mk., Ferkel, 9-13 Wochen alt, Stück 43-58 Mk., 6-8 Wochen alt, Stück 33-43 Mk.

Verlosungen. (Ohne Gewähr.)

Braunschweig, 31. März. (W.T.B.) Prämienziehung der Braunschweiger 20 Talers-Lose: 180 000 Mk. Serie 1787 Nr. 14; 13 500 Mk. Serie 2702 Nr. 1; 9000 Mk. Serie 6883 Nr. 43; 3000 Mk. Serie 6972 Nr. 18; je 800 Mk. Serie 6416 Nr. 5, Serie 6273 Nr. 46, Serie 6889 Nr. 17, Serie 7000 Nr. 5, Serie 7000 Nr. 13, Serie 7900 Nr. 47, Serie 8005 Nr. 19, Serie 8005 Nr. 27, Serie 8005 Nr. 40 und Serie 6972 Nr. 25; je 180 Mk. Serie 509 Nr. 31, Serie 2702 Nr. 11, Serie 5271 Nr. 42, Serie 7600 Nr. 18 und Serie 8471 Nr. 20.

× Wer Brotgetreide versüßert, veründigt sich am Vaterlande.

MUNZ'sches Konservatorium und Musiklehrerseminar. Orchester- und Opernschule. Dienstag, den 4. April, abends 7 1/2 Uhr, Waldstr. 79. Oberklassen. 1190. 1. Variationen (B) für 2 Klaviere. Schumann. 2. Sonate (cis) op. 27, Nr. 2, Adagio sostenuto, Allegretto, Presto agitato. Beethoven. 3. Trio (d) I. Satz. Mendelssohn. 4. Sonate op. 1, Allegro, Andante (nach einem alten deutschen Minnelied), Scherzo, Finale. Brahms. 5. Polonaise (cis). Chopin.

Großh. Landesgewerbeamt Karlsruhe. Carl-Friedrich-Straße 17. Sonder-Ausstellung von Arbeiten, gefertigt in den vom Landesgewerbeamt in Verbindung mit dem Landesauschuß für Kriegsinvalidenfürsorge veranstalteten Lehrgangskursen für Kriegsinvalide. Fachzeichnen, Schriftenzeichnen und Malen, Glasäßen und Glacévergoldnen, Möbelmalen. Antogene Metallbearbeitung. Dauer der Ausstellung: Sonntag, den 2. bis 9. April. Geöffnet: Sonntags 11 bis 1 und 2 bis 4 Uhr, Werktags von 10 bis 5 Uhr. Eintritt unentgeltlich.

Als Ostergruß ins Feld geeignet! Verlag der Mt.-Ges. „Badenia“ Karlsruhe. Am 8. April erscheint: Durch Nacht zum Licht Ein Friedensgruß für Heimat und Feld von Stadtpfarrer Dr. Karl Kieder in Bوندorf. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Gr. 8. 8 Seiten. Preis 5 Pf. 100 Exemplare M. 4.50, 500 Exemplare M. 20.— franko. Jeder Leser wird neuen Mut schöpfen aus den kurzen Stimmungsbildern, die an der Hand der hl. Schrift entworfen werden mit Bezug auf unsere Lage. Bestellungen umgehend erbeten. Bisher 25000 Exemplare verkauft!

An die Auftraggeber der Buchdruckereien! Alles, was die Buchdruckereien in ihren Betrieben verbrauchen, ist beträchtlich im Preise gestiegen. Die Preise für Papiere, Briefumschläge, Farben, Öle, Schriften und Metalle usw. sind jetzt zum Teil um mehr als 50 v. H., bis 100 und zum Teil bis 200 v. H. höher als vor Ausbruch des Krieges und steigen noch immer. Ganz erhebliche Mehraufwendungen erwachsen den Buchdruckereien auch durch Arbeitslohnsteigerungen und Unterhaltungen an Mitarbeiter im Felde und deren Familien, sowie durch die Fortdauer der allgemeinen Betriebsunflusen bei stark verminderter Beschäftigung. Es können daher die Druckereien nicht mehr zu den früheren Preisen geliefert werden. An alle Verbraucher von Druckarbeiten ergeht deshalb die Bitte, den Buchdruckereien die unvermeidlichen Teuerungs-Ansprüche zu bewilligen. Leipzig. Der Deutsche Buchdrucker-Verein.

Bekanntmachung. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß es eine dringende vaterländische Pflicht ist, dafür zu sorgen, daß auch im laufenden Jahr kein Grundstück, das zur Erzeugung von Nahrungs- oder Futtermitteln irgendwie geeignet ist, nutzlos brachliegen bleibt. Den Eigentümern solcher Grundstücke oder sonstigen Berechtigten kann nach dem Gesetz vom 1. März 1915/28, Februar 1916 während der Dauer des gegenwärtigen Krieges die Nutzung entzogen werden, wenn sie nicht selbst bereit oder imstande sind, die Grundstücke, den Anordnungen der Behörde entsprechend, sachgemäß anzubauen. Wir fordern deshalb neuerdings die Eigentümer (oder die sonstigen Berechtigten) brachliegender oder nicht genügend ausgenutzter Grundstücke oder Grundstücke auf der hiesigen Gemarkung auf, unverzüglich mit der landwirtschaftlichen Bebauung der Grundstücke zu beginnen, oder alsbald dem Bürgermeisteramt Anzeige zu erlaten, wenn sie die Grundstücke nicht selbst bewirtschaften können oder wollen. Ueber Grundstücke, die bis Mitte April noch nicht in deutlich erkennbarer Weise landwirtschaftlich in Angriff genommen sind, wird die Stadtgemeinde auf Grund des obengenannten Gesetzes unanfechtlich anderweit Verfügung treffen. Karlsruhe, den 31. März 1916. 1192. Das Bürgermeisteramt.

Zambere, ehrliche 1191. Monatsfrau oder Mädchen. Welche milddiätige Leser süßter eine Mandoline oder Mandola um das Leben und Treiben im Schönenleben zu erleichtern. Abgabe an die Geschäftsstelle b. Bl. unter Nr. 859. 1172. Kleine Anzeigen. wie Stellengesuche, Angebote, An- und Verkäufe, Mietsgesuche, Vermietungen usw. finden durch den Badischen Beobachter in Karlsruhe u. Umgebung weitest Verbreitung. Möbel. aller Art, First-Garderoben, Divan, Koffertwagen, Kollmatragen, Seccasmatragen in guten Qualitäten empfiehlt billigst. H. Karver, Möbelhandlung, Karlsruhe, Pflanzstr. 19. Chaiselongue neu, von 29. an. Karlsruhe, Schützenstraße 25.